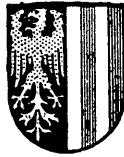


Jahrbuch

des

Oberösterreichischen Musealvereines

94. Band



Linz 1949

Verleger Oberösterreichischer Musealverein, Linz, Museumstraße 14

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag, Ges. m. b. H., Linz, Landstraße 41

Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Kramer Linz, Klammstraße 3

Inhalt.

	Seite
1. Vereinsbericht	5
2. Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich	11
3. Beiträge zur Landeskunde:	
Josef Kneidinger, Die jüngere Urnenfelderstufe in Oberösterreich	103
Franz Brosch, Romanische Quadrafluren in Ufernoricum	125
Kurt Holter, Zur Siedlungsgeschichte des oberen Kremstales	179
Konrad Wiche, Die Formenentwicklung des Höllengebirges	213
Helmut Zapfe, Eine rhätische Fauna aus dem Gebiet des Eibenberges bei Ebensee in Oberösterreich	235
Helmut Gams, Das Ibmer Moos. Ergänzungen und Berichtigungen	259

Das Ibmer Moos.

Ergänzungen und Berichtigungen zum I. Bericht im 92. Band des
Jahrbuchs von
Helmut Gams (Innsbruck).

Infolge Schwierigkeiten bei der Drucklegung sind einzelne Druckfehler stehen geblieben und mehrere Figuren ungenügend erklärt.

S. 7 unten vor der Tabelle: statt „Torfversand“ lies Torfvorrat.

Fig. 4 zeigt die Moore vor Beginn der Entwässerung und Abtorfung, die Nieder- und Zwischenmoore mit waagrechten, die Hochmoore mit gewellten Schraffen.

Fig. 8. Mit Kreuzschraffen sind die größeren Torfstiche nach dem Stand von 1940 bezeichnet. Mit unterbrochenen Zackenlinien sind die vorgesehenen Naturschutzgebiete, mit dicken Punkten das über den Kartenraum hinausreichende Landschaftsschutzgebiet umrissen.

Fig. 9. Analyse und Zeichnung von Frau Dr. Gertrud Pram-mer-Gräflinger.

S. 24. und Fig. 10. *Najas marina* war 1947 im Heradinger See nicht zu finden; dagegen fand ich mit Dr. J. Rohrer und Dr. H. Seidl *Najas minor*, *Eleocharis ovata*, *Carex cyperoides* u. a. in den Schacherteichen bei Kremsmünster.

S. 37. Die Ableitung des Leitenseewassers durch einen neuen Kanal parallel zur Moosstraße nach Süden ist leider immer noch nicht durchgeführt. Wie grundfalsch der bisherige Leitenseekanal gezogen ist, wird durch die mehrmonatige Überschwemmung weiter Moorteile im Frühsommer 1948 neuerdings bewiesen.

S. 40. Auch in den Jahren 1946 bis 1948 sind immer wieder Projekte aufgetaucht, die noch im Naturzustand erhaltenen Moore zu vernichten, teils um sie für Grünlandkultur zu entwässern, teils um für eine Brennstoffgesellschaft Torf

und Seekreide für technische Zwecke zu gewinnen. Die Torfstiche im Weitmoos und leider auch im südlichen Ibmer Moos an der Ewigkeit wurden stark vergrößert; dagegen wurde der unsinnige Plan eines Abbaus auch der Seeablagerungen, der zur restlosen Vernichtung der Ibmer Seen und zu einer nie gutzumachenden Verwüstung einer unserer schönsten Landschaften führen würde, glücklicherweise fallengelassen. Hingegen besteht immer noch die Absicht, die bestehenden, größtenteils ganz falsch angelegten und damit die Versumpfung mehr fördernden als beseitigenden Hauptkanäle abermals zu räumen und die Seen um $\frac{1}{2}$ m abzusenken, wodurch aber nur weitere Schlammassen in die Seen und Kanäle gepreßt und die Fischerei unnötig geschädigt würde. Die endgültige Sicherstellung der Ibmer Seen und wenigstens der wertvollsten der noch intakten Moorteile als Naturschutzgebiete ist heute angesichts all dieser schlecht fundierten Spekulationen dringender denn je und ist auch vom Vorstand der Internationalen Union für Naturschutz (Dr. Ch. Bernard in Genf) geradezu als kulturelle Pflicht von europäischem Interesse bezeichnet worden!

S. 45/46. Ergänzende Begehungen habe ich im Frühling 1946 und im Sommer 1947 vorgenommen. In diesen Jahren hat auch Fritz Brandtner (Wien) weitere Bohrungen längs der Moosstraße ausgeführt, deren Untersuchung jedoch noch aussteht. Weitere Mitarbeiter aus Linz, Ried, Salzburg und Innsbruck wollen sich an der weiteren Erforschung dieser größten und manigfaltigsten Moorlandschaft Österreichs beteiligen, deren Schätze bereits auch im Ausland immer häufiger gewürdigt werden.

Fig. 11. Das Zwischenmoor im *Trichophorum-alpinum*-Aspekt ist im Weitmoos gegen Holzhausen aufgenommen.

Fig. 12. Das Bild der Drachenwurz vom Moorrand bei Hackenbuch ist verkehrt eingesetzt.

Darstellungen der Flora, Fauna und Vegetation können aus Raum-mangel erst später gebracht werden.